Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Landund Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Novellen" Unterhaltung und Wissen"
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 52. Sonntag, den 29. April 1928. 21. Jahrgang.

Wandle heiter deine Straße,
Zieht sie gleich durch Steppenland,
Und getrost die Blume pflücke,
Die vielleicht dort blüht am Rand.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Noch immer steht die Welt unter dem überwältigenden Eindruck der großartigen Leistung der deutschen Ozeanflieger. Leider war es der tapferen Besatzung der „Bremen" nicht vergönnt, mit ihrem Flugzeug, in Sturm und Nebel bestbewährten Flugzeug, das sie auf ihrer Notlandestelle auf Greenly Island nach New York zu fliegen. Widrige Witterungsverhältnisse verhinderten einmal die rechtzeitige Beschaffung der erforderlichen Ersatzteile, und als die amerikanischen Flieger ihren deutschen Kameraden endlich die ersehnte Hilfe gebracht hatten, da stellte sich heraus, daß der Witterungsumschwung, der inzwischen eingetreten war, die Eisverhältnisse so verschlechtert hatte, daß ein Auffliegen des Flugzeugs schlechterdings unmöglich war. Sie mußten sich die deutschen Flieger schweren Herzens nun entschließen, ihre „Bremen", die ihnen auf ihrem Ozeanflug so wertvolle Dienste geleistet hat, vorläufig auf der kleinen kanadischen Insel zurückzulassen und zum Abflug nach New York ein amerikanisches Flugzeug zu benutzen.

Mitbestimmend für diesen Entschluß war wohl auch der tragische Tod ihres amerikanischen Fliegerkameraden Bennett, der den Ozeanfliegern zu Hilfe eilen wollte und sich auf diesem Fluge eine Lungenentzündung holte, der er trotz aller ärztlichen Kunst erlag. Seine deutschen Kameraden betrachteten es als ihre Ehrenpflicht, dem heldenmütigen Flieger, der in uneigennütziger Weise sein Leben opferte, um Kameraden einer fremden Nation Beistand zu leisten, das letzte Geleit zu geben.

Durch die Sorge um die Bremenflieger wurde das Interesse für die übrigen Ereignisse der Woche etwas in den Hintergrund gedrängt. Die meiste Beachtung fand noch der Ausgang der französischen Kammerwahlen. Auf das Ergebnis war man um so gespannter, als diese Wahlen zum ersten Male wieder nach dem Kreiswahlsystem erfolgten, während die letzten Parlamentswahlen bekanntlich noch nach dem Listenwahlsystem vorgenommen worden waren. Der erste Wahlgang gestaltete sich zweifellos zu einem Erfolg Poincarés, dessen persönliche Verdienste um die französischen Finanzen ihren Eindruck auf die Wahlen nicht verfehlt hatten. Der weitaus größte Teil der sofort gewählten Abgeordneten besteht aus Anhängern seiner Politik, gleichwohl bedeutet dieser erste Erfolg noch keinen endgültigen Sieg. Für die Stichwahlen haben sich die Sozialisten und die bürgerliche Linke zu dem alten Linkskartell wieder zusammengefunden, so daß bei der großen Zahl von Stichwahlen — von 602 Mandaten sind bisher erst rund 180 vergeben — der Ruck nach rechts leicht ausgeglichen, wenn nicht sogar in einen Ruck nach links verwandelt werden kann. Charakteristisch für den ersten Wahlgang war — neben dem Erfolg Poincarés — vor allem das beträchtliche Anwachsen der kommunistischen Stimmen, sowie das Ergebnis im Elsaß, wo die eingekerkerten Führer der Autonomistenbewegung in vielen Fällen mehr Stimmen erhalten haben, als die sogenannten patriotischen Kandidaten. Auf den Ausgang der Stichwahlen am 29. April darf man unter diesen Umständen sehr gespannt sein.

Im allgemeinen rechnet man damit, daß Poincaré das Heft in Händen behalten wird, gleichwohl dürften sich innerhalb des Kabinetts einige Veränderungen als notwendig erweisen. So dürfte der Arbeitsminister Fallieres, der beim ersten Wahlgang unterlegen ist, auch aus dem Kabinett ausscheiden, auch sonst wird sich vielleicht manches ändern. Schon vermeint man in Paris davon, daß an Stelle Briands, der an einer Lungenentzündung ernstlich erkrankt ist, Poincaré selbst die Leitung der französischen Außenpolitik übernehmen wird. Ob es tatsächlich zu diesem sensationellen Wechsel am Quai d'Orsay kommen wird, bleibt abzuwarten; ganz unwahrscheinlich wäre es jedoch nicht. Was eine derartige Wendung für Deutschland bedeuten würde, das ist wohl jedem klar.

Inzwischen sind die Vorbereitungen für die deutschen Maiwahlen im vollen Gange. Allenthalben, selbst im kleinsten Dorf, finden Wahlversammlungen statt, in denen um die Gunst der Wähler geworben wird. Die Parteiführer greifen vielfach persönlich in den Wahlkampf ein, so Graf Westarp in Stettin, Ministerpräsident Braun in Königsberg und Dr. Stresemann in München. Letzterer hat allerdings bei seinem ersten Auftreten in Bayern recht trübe Erfahrungen machen müssen. Das Notfrontverbot des Reichsinnenministers v. Keudell, das im Reichstagsausschuß zu langen, ergebnislosen Erörterungen führte, dürfte in den nächsten Tagen den Staatsgerichtshof beschäftigen, dessen Entscheidung von allen Seiten mit großem Interesse entgegengesehen wird.

Trauerfeier in Washington.

Die „Bremen"-Flieger in Lake St. Agnes gelandet. — Weiterflug nach Washington zur Teilnahme an der Beisetzung des Fliegers Bennett. — New York erwartet mit Spannung die Ankunft.

New York wird auf eine harte Geduldsprobe gesetzt. Alles verfolgt dort, wie überall in der Welt, den Verlauf des Fluges der „Bremen"-Flieger, die nun doch ihre Maschine auf Greenly Island zurücklassen mußten, weil sie vom plötzlich auftauenden Eis mit dem Fahrgestell nicht loskamen, und infolgedessen mit dem Ford-Flugzeug in die Zivilisation zurückzukehren gezwungen waren.

Bis Sonnabend, vielleicht sogar bis Sonntag, wird man in New York sich noch gedulden müssen. Zunächst haben die Ozeanflieger in Lake St. Agnes bei Murray-Bay eine Zwischenlandung gemacht, um von dort sich nach Washington zu begeben.

Die Flieger ließen es sich nämlich nicht nehmen, an der

Beisetzung des Fliegers Bennett

teilzunehmen, die am Freitag in Washington stattfand. Bennetts Leiche wurde am Donnerstag von Quebec nach Washington übergeführt nach einer kurzen Trauerfeier, an der auch Hertha Junkers teilnahm. Die Bevölkerung Quebecs bildete trotz kalten Wetters entblößten Hauptes dichtes Spalier auf dem Wege, den der Trauerzug vom Hospital bis zum Bahnhof nahm. Der Sarg, der nur von der amerikanischen Flagge bedeckt war, wurde von kanadischen Soldaten getragen. Die Beisetzung selbst fand Freitag nachmittag auf dem Friedhof von Arlington in Gegenwart mehrerer Kabinettsmitglieder mit militärischen Ehren statt. Eine unabsehbare Menschenmenge gab dem toten Fliegerkameraden das letzte Geleit. Die ganze Stadt, die halbmast geflaggt hatte, lag in tiefster Trauer. Die Ozeanflieger hoben eine sinnige Ehrung für den toten Bennett sich erdacht. Sämtliche Flaggen, die sie an Bord führten und ein Kranz sind die Spenden für seinen opferfreudigen Wagemut, mit dem er ihnen Hilfe bringen wollte.

Beileidskundgebungen.

Die Bremenbesatzung hat an Frau Bennett ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es heißt, die Gattin des Verstorbenen möge etwas Trost finden in dem Bewußtsein, daß Bennett so gestorben sei, wie er immer gelebt habe, in steter Bereitschaft, Andern zu helfen. Frau Bennett und Amerika hätten durch den Tod des Fliegers einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Auch die beiden Frauen der Ozeanflieger Köhl und Fitzmaurice, die sich auf dem Lloyd-Dampfer „Dresden" unterwegs nach Amerika befinden, haben an Frau Bennett ein Funktelegramm gesandt, in dem sie ihr tiefstes Beileid zu dem Tode des Fliegers Bennett aussprechen.

In Lake St. Agnes

wurden die Ozeanbezwinger übrigens außerordentlich festlich empfangen. Auch der deutsche Generalkonsul Kempf war anwesend. Abbé Savard von der Pfarre Malbaie begrüßte die Flieger, worauf v. Hünefeld antwortete und für die gastfreundliche Aufnahme dankte.

*

Der Flug zum Nordpol.

Abflug der „Italia" in der ersten Maiwoche?

Im Gegensatz zu vielfach verbreiteten Nachrichten, daß General Nobile schon Ende dieser Woche nach Spitzbergen von Stolp abfliegen werde, ist festzustellen, daß der Abflug nicht vor der ersten Maiwoche stattfinden wird, aus dem einfachen Grunde, weil das Luftschiff „Italia" nicht abfliegen kann, bis das Schiff „Citta di Milano" in der Kingsbay eingetroffen ist. Da jetzt aber das Eis das Ankommen des Schiffes in Kingsbay vor der ersten Maiwoche sehr unwahrscheinlich macht, so ist mit dem Abflug der „Italia" in den nächsten Tagen nicht zu rechnen.

Wilkins reist zu Schiff nach New York.

Die Nordpolflieger Wilkins und Eielson haben ein Angebot der norwegischen Amerikalinie, als Gäste der Gesellschaft an Bord eines ihrer Schiffe, nach New York zurückzureisen, dankend angenommen. Sie rechnen damit, die Reise Mitte Juni antreten zu können.

Der Autonomistenprozeß.

„Das Komplott gegen die innere Sicherheit Frankreichs." — Prozeßbeginn am 1. Mai.

Der Beginn des sogenannten Autonomisten-Prozesses vor dem Schwurgericht in Colmar ist jetzt endgültig auf den 1. Mai festgesetzt worden. Wie die Anklage behauptet, haben die in die Angelegenheit verwickelten Elsässer ein „Komplott gegen die innere Sicherheit Frankreichs" geschmiedet mit dem Ziel, einen vollständigen Bruch zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen herbeizuführen.

Angeklagt sind folgende Personen: 1. der Arzt Dr. Ricklin in Dammerskirch, 2. der Buchdrucker René Hauß aus Straßburg, 3. der Journalist Paul Schall aus Straßburg, Redakteur der Zukunft, 4. der seines Amtes vorläufig enthobene Abbé Faßhauer, 5. der frühere Lehrer Joseph Rossé aus Colmar, 6. der Lithograph Schlegel aus Straßburg, 7. der frühere Chefredakteur der Wahrheit Charles Baumann, 8. Joseph Köhler, 9. der Lehrer Eugen Würtz, 10. der frühere protestantische Pastor, jetzige Journalist Philipp Heil aus Straßburg, der 1927 die inzwischen verbotene Zeitung Das neue Elsaß begründet hatte, 11. Henry Reisacher, 12. der Kunstmaler Henry Solvein aus Straßburg, 13. der Eisenbahner Marcel Stürmel aus Mülheim, 14. der Landmesser Schweitzer aus Mülhausen, 15. Frau Agnes Faßhauer.

Ferner sind folgende sieben Personen, die sich im Ausland befinden, unter Anklage gestellt: Professor Roos, Schriftsteller Joseph Ernst-Berlin, der Professor an der Universität Münster in Westfalen, Abbé Schmettlin, der aus Mülhausen gebürtige René Ley, der frühere Bankier Pinck, der protestantische Pastor Hirtzel und der Reisende Zadock. Diese sieben Letztgenannten werden in contumaciam ohne Mitwirkung der Geschworenen durch den Gerichtshof abgeurteilt werden.

Als Hauptangeklagter

gilt nach Ansicht der Agentur Havas Dr. Ricklin. Gegen Abbé Faßhauer wird die Beschuldigung erhoben, daß er vermutlich mit Unterstützung der Propagandadienste einer auswärtigen Regierung durch Aufsätze und Vorträge für die Autonomistenbewegung tätig gewesen sei. Gegen Baumann wird die Anschuldigung der Spionage erhoben; ihm sowohl wie Köhler wird eine Korrespondenz mit einem angeblichen Agenten des deutschen Spionagedienstes in Freiburg im Breisgau zum Vorwurf gemacht. Reisacher wird zur Last gelegt, am 16. Juni 1927 einen Appell an den Völkerbund gerichtet zu haben gegen die Festnahme des Barons Klaus Zorn von Bulach und einen Appell zugunsten der Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen.

*

Verschiedene der Angeklagten — darunter der frühere elsaß-lothringische Kammerpräsident Dr. Ricklin, der Sohn des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Hauß, der frühere Lehrer Rossé und der Journalist Schall — kandidieren bekanntlich für die französische Kammer und haben bei dem ersten Wahlgang am 22. Mai sehr gut abgeschnitten, so daß sie bei den Stichwahlen am Sonntag die besten Aussichten haben. Bezeichnenderweise hat man den Gerichtstermin auf einen Tag nach den Wahlen festgesetzt, da man in Paris fürchtete, daß bei einem früheren Termin der Mißmut des elsässischen Volkes über die Pariser Unterdrückungsmaßnahmen seinen Niederschlag in dem Wahlergebnis finden könnte.

Dr. Spiecker über Oberschlesiens Notwehr

Der zehnte Verhandlungstag brachte die Vernehmung des Ministerialdirektors a. D. Dr. **Spiecker**, der bei der Vorbereitung des Abstimmungskampfes in Oberschlesien als Vertreter des Staatskommissars für öffentliche Ordnung tätig war. Zu Beginn seiner Vernehmung verwahrte er sich ganz entschieden gegen die Darstellung des Zeugen v. Loen, daß in Oberschlesien etwa 200 sogenannte Fememorde planmäßig und mit Einverständnis seiner Dienststelle verübt worden seien.

Mit Wissen und Willen der Regierungsstellen sei dort kein Mord geschehen.

Der Zeuge schilderte dann die damaligen Zustände in Oberschlesien, die sich von Tag zu Tag unerträglicher gestalteten. Die italienische und französische Besatzung habe kein Gewehr gerührt, um die oberschlesische Bevölkerung vor den ungeheuerlichen Drangsalierungen durch die polnischen Aufständischen zu schützen. Die oberschlesischen Flüchtlinge hatten inständig darum gebeten, daß man ihnen Waffen zu ihrer Verteidigung geben möchte. Der preußische Innenminister Severing habe jedoch die Ueberlassung von Waffen an die Bevölkerung zunächst abgelehnt. **Erst nach einer Rücksprache mit der Reichsregierung hat der Zeuge es erreicht, daß die Reichsregierung die Verantwortung für die Bildung und die Bewaffnung des Selbstschutzes übernahm.** Die politische Verantwortung lag bei der Dienststelle Dr. Spieckers, während die militärische Verantwortung das Reichswehrministerium trug. Man war sich klar darüber, daß die Waffen, die in Händen des Selbstschutzes, auch losgehen würden. Hier von Morden zu sprechen, ist eine Ungeheuerlichkeit. Wenn je ein Volk in Abwehr gehandelt hat, so war es in Oberschlesien. Polizei und Gerichte schieden damals für alle Verbrechen in Oberschlesien aus. Es war ein

absoluter Stillstand der Rechtspflege.

Nach den bestehenden Gesetzen konnte kein Pole gerichtet und für Schandtaten verantwortlich gemacht werden. **Von polnischer Seite wurden täglich die furchtbarsten Morde, Verstümmlungen und Folterungen an Deutschen begangen. In dieser furchtbaren Lage der Notwehr mögen allerdings 200 und vielleicht auch mehr polnische Insurgenten, welche Deutsche ermordet hatten oder ermorden wollten, ihrerseits erschossen worden sein. Von einer Vollbringung von 200 Fememorden aber könne gar keine Rede sein.**

Was den mehrfach genannten Dr. Hobus betreffe, der als Mittelsmann zwischen Regierung und der Spezialorganisation Hauenstein tätig gewesen sein soll, so handelt es sich, wie Dr. Spiecker ausführte, um einen Leutnant von der Reichswehrbrigade Brieg, der gleichzeitig Adjutant des Majors Beckmann, des militärischen Leiters des oberschlesischen Selbstschutzes, war. Als ihm bekannt geworden sei, daß die Organisation des Dr. Hobus einen Mann leichtfertig erschossen habe, habe er sofort erklärt: „Ihre Organisation ist aufgelöst; denn hier handelt es sich um Mord, um einen stumpfsinnigen Mord". Es wurde dann für diese Organisation kein Pfennig mehr bewilligt, und die Mannschaften dieser bisherigen Spezialpolizei gingen in eine Freikorpsorganisation über.

Der erneute Antrag der Verteidigung, den General von Seeckt als Zeugen zu vernehmen, wurde abgelehnt, ebenso die Ladung von Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler. Dagegen wurde der Ladung des Zeugen Dr. Hobus stattgegeben.

Der Stettiner Prozeß.

Seeckts Vernehmung abgelehnt.

Entgegen dem Antrag der Verteidigung hat das Stettiner Gericht, vor dem der Fememordfall Schmidt verhandelt wird, eine Ladung des früheren Chefs der Heeresleitung, des Generaloberſten von Seeckt, abgelehnt, dagegen wurden Ministerialdirektor Dr. Spiecker sowie Polizeipräsident Ernst für Freitag mittag zur Zeugenvernehmung geladen.

Hierauf wurde der bereits schon einmal vernommene ehemalige Kreisleiter Leutnant a. D. Robert Schulz erneut verhört. Er gab zu, daß er an Stelle von Heine niemals Schmidt hätte erschießen lassen, ohne daß das Standgericht zuvor gesprochen hätte. In einer Führerbesprechung habe Herr von Bodungen erzählt, er habe von Oberst von Pawelsz in Stettin den Befehl erhalten, daß man Verräter beseitigen solle. Hierzu sei folgendes Verfahren vereinbart worden:

Ein Standgericht sollte die Angelegenheit untersuchen. Wenn das Standgericht zum Todesurteil kam, dann sollte die Bestätigung durch den Kommandeur, also durch Roßbach, erfolgen, und dann sollte das Urteil vollstreckt werden. Ueber die Vollstreckung sollte strengstes Stillschweigen gewahrt werden. Daß dies Verfahren im Fall Schmidt nicht innegehalten worden sei, müsse auf ganz besondere Umstände zurückzuführen sein.

Oberleutnant a. D. Roßbach

erklärte ebenfalls, daß alle Standgerichtsurteile von ihm persönlich hätten bestätigt werden müssen. In Pommern sei aber ein solches Urteil nicht zustande gekommen.

Demgegenüber stellte der Angeklagte Leutnant a. D. **Heine** fest, daß seine Mitangeklagten von einem Standgericht keine Kenntnis gehabt hätten. Er selbst habe von dem Vizefeldwebel Just den Auftrag bekommen, den Schmidt zu verhaften und nach Marienthal zu überführen. Seine Absicht, Oberleutnant Roßbach zu befragen, was mit Schmidt geschehen solle, sei durch Schmidts Fluchtversuch verhindert worden. Auch auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden beharrte Heine auf seiner Aussage, daß Schmidt auf der Flucht erschossen worden sei.

Zu Beginn der Donnerstagsitzung teilte der Vorsitzende mit, daß Oberleutnant Roßbach wegen eines Grippeanfalls nicht erscheinen könne. **Hierauf stellte die Verteidigung nochmals den Antrag, den früheren Reichswehrminister Dr. Geßler als Zeugen zu laden.**

Als nächster Zeuge wurde der frühere Sekretär bei Roßbach, Kaufmann Richter, der jetzt in der Geschäftsstelle der von Roßbach geleiteten Sportschule tätig ist, vernommen. Er bekundete, daß ihm der verstorbene Feldwebel Just einmal erzählt habe, Schmidt habe gesagt, man wäre ja dumm, wenn man arbeite. man könne leichter Geld verdienen, wenn man Waffen verriete.

Auf unbestimmte Zeit vertagt.

Ueberraschende Wendung im Fall Kölling-Hoffmann.

In dem Disziplinarverfahren gegen die beiden Magdeburger Richter Kölling und Hoffmann gab es am Donnerstag eine große Ueberraschung. Gegen Mittag unterbrach der Disziplinarsenat des Kammergerichts die Sitzung und verkündete nach längerer Beratung den Beschluß, daß das Revisionsverfahren auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei, um erneut Ermittlungen anzuordnen. Die seit dem 28. September 1926 bestehende Amtsenthebung des Landgerichtsdirektors Hoffmann wird aufrecht erhalten.

Die Maßnahme des Gerichtshofs wurde offenbar durch die neuen Beweisanträge der Verteidigung veranlaßt. In diesen Anträgen wurde u. a. die Verlesung des Berichtes verlangt, den der beauftragte Richter für Gnadensachen seinerzeit über den verurteilten Mörder Schröder erteilt hat.

Nach längeren Auseinandersetzungen zog sich das Gericht zurück und verkündete nach 1½stündiger Beratung obigen Beschluß.

In der Begründung

weist der Senat darauf hin, daß die Angeschuldigten mehrfach betont haben, die Polizei- und Verwaltungsbehörden hätten absichtlich einen Pressesturm inszeniert, um eine Massensuggestion für die Unschuld des Haas zu erzeugen. Das seien schwere Beschuldigungen gegen die Verwaltungsstellen, die nachgeprüft werden müßten, und zu denen sich die Behörden bisher nicht geäußert hätten. Deshalb habe sich der Große Disziplinarsenat genötigt gesehen, trotz schwerster Bedenken die Entscheidung hinauszuschieben und neue Ermittlungen anzustellen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 28. April 1928.

100jährige Jubelfeier des Hauses Mohr.

Heute feiert die alte Kaufmannsfamilie H. Mohr ihr 100jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma hat sich seit ihrer Gründung, die am 28. April 1828 erfolgte, aus kleinen Anfängen zu ihrer heutigen bedeutenden Größe entwickelt. Der Gründer war der Kaufmann Johannes Salzmann. Nach dessen im Jahre 1870 erfolgten Tode ging das Geschäft in die Hände seines Schwiegersohnes Heinrich Mohr über. Von diesem übernahm es 1906 sein Sohn Richard Mohr, und nach dessen Tode 1925 wurde sein Bruder Georg Mohr Leiter des alten Hauses. Klein war der Anfang, groß ist das heutige Unternehmen. Alles, was im menschlichen Leben von der Wiege bis zur Bahre nötig ist, wird von der Firma geführt. Vier große Kriege und zwei gewaltige Revolutionen in unserem Vaterland hat sie erlebt und überdauert. Neger Geschäftssinn, hervorragende Geschäftstüchtigkeit, Rührigkeit, strenge Reellität waren immer die Säulen des Hauses und sind es noch heute. Besonders dem zweiten Inhaber Heinrich Mohr hat die Firma es zu danken, daß sie weit und breit über die Grenzen des Kreises bekannt und angesehen ist. Unermüdlich tätig, sein eigener Reisender, ohne die heutigen modernen Verkehrsmittel, auf Schusters Rappen, verstand er es, seine Waren zu verbreiten und umzusetzen und dadurch das Geschäft zu einer bedeutenden Größe zu bringen. Auch der Sohn Richard Mohr trat in seine Fußtapfen und erhielt und erweitete das väterliche Erbe auf der Basis solider Geschäftsgrundsätze. Auch während des schweren Krieges Weltkrieges und in der Zeit aller Schwierigkeiten nach dem Kriege gelang es ihm, für die Bedürfnisse seiner Mitbürger, soweit es ihm möglich war, zu sorgen und so seiner Vaterstadt zu dienen. Der heutige Leiter, des jetzt 100jährigen Geschäfts, Georg Mohr, ist ebenfalls bestrebt durch Umsicht und Tatkraft dem Hause seinen guten Ruf zu erhalten.

Die hiesige Bürgerschaft nimmt selbstverständlich regen Anteil an dem Jubiläum des alten Geschäftshauses und zahlreich werden die Glückwünsche und Ehrungen sein, die ihm dargebracht werden.

Wir wünschen dem Hause Mohr weiteres Blühen und Gedeihen.

Aus Anlaß der Jubelfeier hat unser Heimatdichter Adam Siebert nachfolgendes Gedicht verfaßt, das wir hiermit im Anschluß bringen:

Soll ich in tausendbunten Bildern
Dir Deinen Werdegang hier schildern?
Ich hatte damit schon begonnen,
Doch hab' ich anders mich besonnen,
Denn, finge ich von Anfang an,
Gäb das ein stattlicher Roman,
Darum ich, als Chronist, beginne,
Seit dem das Haus ein Mohr hat inne.
Johannes Salzmann doch, dem Gründer,
Sei heute auch gedacht nicht minder,
Still läßt uns seinem Angedenken
Heut' Dank für seine Gründung schenken!

* *
*

Die Eselreiterin.

77] Roman von Harry Scheff.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Wozu wäre das gut", antwortete sie mit harter Stimme. „Wenn ich Sie um einer Aehnlichkeit willen interessiere — weshalb sollte ich aus meiner Reserve heraustreten, nur um Ihre Wißbegierde zu befriedigen. Machen Sie mir es nicht unmöglich, bei Ihnen zu bleiben und meine übernommene Pflicht zu erfüllen. Sie waren freundlich gegen mich — bleiben Sie es, und ich will gewiß alles tun, das ich in meiner Eigenschaft als Ihre Pflegerin vermag."

Er biß sich auf die Lippen. „Bitte!" sagte er kurz. „Ich füge mich Ihren Wünschen!"

Es war ein frostiges Beisammensein und Alice innerlich froh, als sie im Sanatorium eintrafen. An der Tür des Pavillons, den Hasselwerde bewohnte, stand Kolonel Custer und winkte den Nahenden mit seinem seidenen Taschentuch.

„Besuch ist eingetroffen", rief er dem Kommerzienrat zu, „deine Frau und ihre Mama erwarten dich."

Eine Wolke flog über Hasselwerdes Stirn. Dann kräuselte sich sein Mund zu einem verächtlichen Lächeln. Schnell trat er ein. Der Kolonel aber hielt Alice, die sich zum Gehen wandte, zurück.

„Aber Sie werden uns doch nicht des Vergnügens berauben, in unserer Gesellschaft zu speisen, Schwester Alice", rief er im Tone des Biedermanns, „Sie haben auf ausdrücklichen Wunsch unseres Patienten in der letzten Zeit immer an unserem Diner teilgenommen. Weshalb denn nicht heute?"

„Weil ich stören würde. Die Herrschaften wünschen ganz gewiß allein zu sein."

„Aber ganz und gar nicht. Im Gegenteil, Frau von Hasselwerde hat den Wunsch ausgesprochen, die treue Pflegerin ihres Gatten kennen zu lernen, um ihr ihren Dank auszusprechen — darf ich bitten."

Alice überlegte kurz, dann trat sie ein.

Das Wiedersehen, welches indessen zwischen Gerhard von Hasselwerde und seinen Damen stattgefunden, war gletscherkalt, wenigstens von seiten des Eintretenden.

Klothilde ging mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu. „Du überraschst mich ja durch dein vortreffliches Aussehen, mein lieber Gerhard, nein, Mama, sage selbst, ist er nicht ein ganz anderer geworden in dieser reizvollen Einsamkeit. Du bist auf dem Wege der Genesung, mein Lieber — deine Haltung, deine Blicke, deine von der gesunden Gebirgsluft angehauchten Wangen — laß dich beglückwünschen."

Hasselwerde wich der ihm zugedachten Umarmung aus und begnügte sich damit, Frau und Schwiegermutter flüchtig die Hand zu drücken.

„Es ist immerhin nett von euch", sagte er, ohne sich Mühe zu geben, Bitterkeit und Ironie zu bemänteln, „wirklich sehr nett, die mir so wohltuende Einsamkeit durch euer Erscheinen zu unterbrechen. Hoffentlich hast du dich in Wien gut unterhalten, Klothilde?"

„Wenn das ein Vorwurf sein soll, so weise ich ihn zurück. Professor Rübinger warnte mich davor, die von ihm eingeschlagene Behandlung durch Zerstreuung und übermäßige Gesellschaft zu gefährden. Du kannst dir wohl denken, daß ich nur mit sehr schwerem Herzen dir fern geblieben bin. — Im übrigen hörte ich soeben, daß es dir hier an anregender Gesellschaft nicht gefehlt hat. Der Kolonel versicherte mir, daß du für deine Spaziergänge weibliche Begleitung bevorzugst — ah, da ist ja wohl das Fräulein, das dich in so heilsame Pflege genommen hat. Möchtest du sie mir nicht vorstellen, Gerhard."

Alice war mit dem Kolonel eingetreten. Die mit herausfordernder Eleganz gekleideten Damen, denen sie sich gegenüber sah, bewaffneten ihre Augen mit den Lorgnetten und gingen zu einer eben so unhöflichen wie geringschätzenden Musterung über.

Doch das war es nicht, was Alice wie lähmend ans Herz griff.

Barmherziger Gott — die jüngere der beiden Damen war ihr bekannt. Jetzt schwand der letzte Zweifel in ihr, daß der Patient des Sanatoriums jener Hasselwerde war, der in der Nähe der Residenz auf seinem Gut gewohnt hatte, und derselbe, der in der Ausstellung vor dem Bilde Georg Sebalds schwer bewußtlos zusammengestürzt war.

Dort, wenige Schritte von ihr entfernt, stand ja die Frau, die sie im Atelier Georgs beobachtet hatte, die flirtende Amazone, die der Meister gemalt.

Alice zitterte heimlich, daß auch Frau von Hasselwerde sie wiedererkennen und beim Namen nennen würde. Freilich war sie nur einmal flüchtig an ihr vorübergeglitten, aber damals hatte Georg sie mit seinem schönen Modell bekannt gemacht. „Mein Pflegetöchterchen", hatte er gesagt, „meine Eselreiterin."

Aber in der nächsten Minute wurde das heimlich erbebende Mädchen angenehm enttäuscht. Die vornehme Dame schien sich ihrer durchaus nicht mehr zu erinnern. Mit kalt und hochmütig klingender Stimme rief sie ihr zu:

„Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet, Fräulein, Sie haben sich, wie ich höre, meines Gatten so liebreich angenommen, daß seine Gesundung in der letzten Zeit erstaunliche Fortschritte gemacht hat. Was die Aerzte bisher vergeblich angestrebt, meinen Gatten seinen finsteren, grübelnden Gedanken zu entreißen, das ist Ihnen in überraschender Weise gelungen. Vielleicht verraten Sie mir, meine Liebe, welche Mittel Sie für diese Wunderkur angewendet haben."

Mit einem mokanten Lächeln setzte Frau von Clairemont hinzu: „Du erinnerst dich doch wohl der Wunderkuren, mein Kind, die man unserem alten Schäfer auf Storkow nachrühmte. Die Leute nannten sie: „Sympathie"."

Alice erstarrte. Wie hätte sie in ihrer Arglosigkeit begreifen sollen, womit sie ein so bösartiges Betragen verdient hatte. Sie war in der Tat auch keiner Antwort fähig und kämpfte mit Tränen.

Auf Hasselwerdes Stirn aber schwoll die Zornesader.

(Fortsetzung folgt.)

Ein schlichter Mann einst — Heinrich Mohr —
Sich Salzmanns Töchterlein erkor.
Mit junger Kraft und zähem Ringen
Gab's ihm, das Haus empor zu bringen,
Er machte langsam aus dem Lädchen
Ein stattlich Kaufhaus für das Städtchen
Und unter emsiglichen Regen
Gedieh das Haus, mit Gottes Segen.
So gingen hier die Schaffens-Jahre,
Schon wurden grau ihm Bart und Haare —
Als ein Kranz erwachsner Kinder
Umsäumte seinen Lebenswinter,
Da ist der Weltkrieg ausgebrochen,
Der hat zu arg ihm zugesprochen,
Dieweil der Krieg, in aller Welt,
Hat alles auf den Kopf gestellt.
Und sich zu solchen Kriegssturm-Wellen,
Im Alter noch mal umzustellen,
Das fiel zu schwer dem braven Alten,
Drum hat er ratsam es gehalten,
Sein Lebenswerk, zu gutem Ende,
Zu geben in des Sohnes Hände.
Und müde dann von langem Schaffen,
Ging Heinrich Mohr zum ew'gen Schlafen.
Sein Werk doch, das er uns hier gab,
Blüht ihm zur Ehr' noch übers Grab.

***

Dann Richard Mohr, der weit bekannte,
Die Segel ob der Firma spannte;
Er schuf im Rühren — nicht im Schlafen —
Hier einen kleinen Handelshafen,
Da wo es — ja nach dem Kalender —
Gab Waren aller Herren Länder,
Daß Städtleins Ruf selbst stieg empor,
Durch „Warenhaus" von Richard Mohr!
Es kamen doch zu Kriegeszeiten
Die Käufer her von allen Seiten
Und haben hier sich noch erstanden,
Was sie sonst nirgends vor mehr fanden:
Ob ein Ersatzteil zur Maschine,
Ob einen Knopf zur Flur-Gardine,
Ob eine alte Lichtputzscheere,
Ob Schrot und Blei zum Jagdgewehre,
Ob Magenstäfchen für die Kleinen,
Ob Futtertrog aus Ton und Steinen,
Ob Wagenachsen oder Nadeln,
Ob Teile für das Rad zum Radeln,
Ob Erbsen, Bohnen, Graupen, Linsen,
Ob Sozlethflaschen für den Prinzen,
Ob Glas, Porz'lan, ob Eisenwaren,
Ob Eggen oder Pfluges-Scharen,
Ja selbst im Hungerjahr der Rüben,
Gab's hier noch Speck und Wurst mit Grieben.
Kurzum, was auch die Menschheit wollte,
Der Richard Mohr herbei ihr rollte.
Er war ein Kaufmann „comme il faut"
Wie man ihn fand kaum irgendwo! — — —

***

Ach, wie viel Not, in Kriegeszeiten,
Half er der Menschheit so bestreiten,
Wenn Hunger fraß am Menschenleben,
Hat er noch immer was gegeben.
Und dieses müssen, in Gedanken,
Ihm heute Hunderte noch danken.
Was auch die schwere Zeit verbot,
Sein Herz schlug für der Menschen Not.

***

Nun ruht auch dieser Zeit-Gefährte
Im Schloßberg längst in kühler Erde;
Ein unerbittliches Verhängen,
Ließ ihn aus vollem Schaffen drängen.
Nicht Weib, nicht Kind sollt ihn beglücken,
Noch unergründlichen Geschicken,
Doch lebt sein Geist, in alter Stärke,
Noch fort in seinem großen Werke.
Doch heute, wo nun ein Jahrhundert
Das Land die Firma Mohr bewundert,
Da lasset uns, im Geiste winden
Um seine Gruft, an Friedhofs Linden,
Einen Kranz von Immortellen
Die unvergänglich blühend schwellen,
Wie unser Denken, nach wie vor,
Geht in die Gruft zu Richard Mohr!

***

Dann wieder, nach des Schicksals Wende,
Nun ging das Haus in Bruders Hände
Und, nach den alten Traditionen,
Wird alter „Mohrengeist" dort thronen,
Der das, was schufen einst die Alten,
In Ehr' und Ernst, sucht zu erhalten.
Daß weiter blüht die Firma Mohr — — —
Nun in Regie von Georg Mohr. —
— — Und daß ihm solches mag gelingen,
Ihm tausend Freunde heute bringen
Die besten Wünsche herzenswahr,
Zum hundertjähr'gem Fest-Altar!

Ueber die Auslegung der Stimmlisten für Reichstags- und Landtagswahl befindet sich im redaktionellen Teile eine Bekanntmachung des Magistrats, die alle Wahlberechtigten von großer Wichtigkeit ist.

Kino. Am morgigen Sonntag warten die Spangenberger Lichtspiele wieder mit einem großen Doppelprogramm auf. Zwei Sieben-Akter, dazu die Ufa-Wochenschau mit den neuesten Weltereignissen, bieten wieder etwas Hervorragendes. „Menschenschmuggel", 7 Akte unter Mitwirkung der amerikanisch-mexikanischen Grenzpolizei, gibt uns Einblick in ferne Lande, wo der Mensch zum Geschäft mißbraucht wird. Unglaubhafte Bilder lernen wir kennen, wie mit Schlauheit und Raffiniertheit Menschenkinder entführt werden und ihr Leben zu unglücklichen Dasein verdammt wird. Doch alle hat eine Komödie der Irrungen voraus „Vorsicht, ich heirate". Wer Freude haben will, wer lachen will, der gehe morgen in das Kino-Theater. Anfang 5 Uhr. (Siehe Inserat)

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung. Wir werden hierüber in der nächsten Nummer.

Die weltberühmten Liliputaner kommen. Samstagabend den 5. Mai wird im Saal „Hotel Heinz" eine Sensation-Gastspiel stattfinden. — Die beste nomierte Liliputanertruppe. — Dir. Albert Scheuer aus Stellingen hat an ersten Bühnen des In- und Auslandes erfolgreiche Gastspiele gab, wird auf der Durchreise auch in Spangenberg nachm. Märchenschauspiel und abends Operetten und Lustspiel veranstalten. Im Dezember und Januar war die Gesellschaft an folgenden nahmhaften Theatern verpflichtet: Apollotheater Düsseldorf, Thalia-Theater Elberfeld und Komische Oper Essen. Zuletzt fand ein von großem Erfolg begleitetes Gastspiel im Neuen Operettentheater Bochum und Reichshallentheater Köln statt. Nachmittags führt die aus 25 Mitgliedern bestehende Gesellschaft das beliebte und volkümliche Märchenspiel „Schneewittchen" und die „sieben Zwerge" auf, woran besonders die Kinderwelt und ihre Erzieher interessiert sein dürften; denn nicht nur die Kleinen, sondern auch die Erwachsenen werden eine herrliche Freude an den anerkannt guten schauspielerischen Leistungen der Liliputaner empfinden, zumal die bekannten Märchengestalten von Schauspielern gestellt werden, die selbst aus dem Märchenreich zu stammen scheinen, wodurch der tiefere Sinn, der allen Märchen zugrunde liegt, besser zum Verständnis gelangt. Und so darf es nicht Wunder nehmen,

...wahrscheinlich meine Dame-haben Sie auch schon oft gehört, daß Kathreiners Malzkaffee — richtig zubereitet — sehr gut schmeckt! Bringen Sie ihn doch auch mal auf Ihren Kaffeetisch — und fragen Sie doch mal Ihren Mann!

wenn überall auf der Tournee der Liliputaner die kleinen Künstler von den kleinen Zuschauern mit größtem Beifall aufgenommen werden. Die Abendvorstellungen, zu der schulpflichtige keinen Zutritt haben, bringt im Zeichen der „Liliputaner-Revue" ein abwechselungsreiches und äußerst unterhaltendes Programm, bei dem jeder Besucher unbedingt auf seine Kosten kommen wird. Den Kartenvorverkauf hat die Buchhandlung Frau Siebert übernommen.

✡ **Die Sozialdemokratische Partei** Ortsgruppe Spangenberg eröffnet den Wahlkampf mit einer großen öffentlichen Versammlung, die am Sonntag, den 6. Mai nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotel Heinz stattfindet. Referent ist der Reichstagsabgeordnete Philipp Scheidemann, der wohl wie kaum ein zweiter die Geschichte der Vor- und Nachkriegszeit Deutschlands kennt, an welcher er ja auch als der erste Ministerpräsident der deutschen Republick tätigen Anteil hat. Die gesamte Wählerschaft Spangenbergs und Umgebung ist zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Elbersdorf. Gestern fand hier in der Kreisjugendherberge eine Versammlung der Bürgermeister des Kreises Melsungen statt. Ueber den Verlauf berichten wir in nächster Nummer

£ Felsberg. Am kommenden Sonntag werden hier die Abgeordneten des Mitteldeutschen Sängerbundes, zu dem auch der Gau Heiligenberg gehört, zu ernsten Beratungen zusammentreten. In erster Linie werden die auf der Tagung in Ziegenhain unterbrochenen Satzungsberatungen zu Ende geführt und die dort getätigten Wahlen bestätigt werden. Der Besuch des deutschen Sängerfestes in Wien wird weiterhin Stoff zum Meinungsaustausch geben. Es muß die Beteiligung und Fahrmöglichkeit festgestellt werden.

Oberhone. Unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages hat sich der Knecht eines hiesigen Einwohners von seiner Arbeitsstätte heimlich entfernt. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Flüchtigen sind im Gange.

Marburg. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat gegen den 17jährigen Josef Weil, der in der Nacht zum 8. April 1928 die 67jährige Elise Krämer nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens erschlug, die Anklage wegen Mordes und Notzucht erhoben. Die Verhandlung gegen Weil wird voraussichtlich bereits Anfang Mai stattfinden.

Gerstungen. Im Kalibergwerk zu Wintershall wurde einem jungen Arbeiter aus Machtlos durch eine explodierende Sprengkapsel die linke Hand glatt abgerissen. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Krankenhaus überführt.

Tiefenort. In der Nähe von Frauensee verunglückte der Landwirt Georg Kaiser aus Tiefenort tödlich. Er fiel von einem Holzwagen herab, kam unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Stadtlengsfeld. In Abwesenheit der Eltern hackte ein drei Jahre alter Knabe in dem Rhöndorfe Unteralbe seiner eineinhalb Jahre alten Schwester mit einer Axt die linke Hand ab. Das schwerverletzte Kind wurde sofort in die Klinik überführt.

Sport-Ecke.

Fußball.

Am kommenden Sonntag den 29. 4. 28 findet hier ein Fußballspiel zwischen Spangenbergs 1. Mannschaft und Hombergs 2. Mannschaft statt. In diesem Spiele wird sich Spangenberg wehren müssen, um den Hombergern nicht einen allzu großen Sieg zu bescheeren, denn bekanntlich spielt Homberg sehr gut. Das Spiel beginnt um 2½ Uhr auf dem Platze an der Mörshäuserstraße.

Aufstellung:

Mauer
Blumenstein II — Kördel
Daus — Lösch — Wicke
Biermann — Pfaffenbach — Kahn — Laubach — Blumenstein I

Reiche Abwechslung

in der täglichen Suppe bietet die große Sortenauswahl von **MAGGI'S** Suppenwürfeln. Es gibt Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Ochsenschwanz, Erbs, Grimkern, Toma en, Rumford u. viele andere. 1 Würfel für 2 Teller Suppe **13** Pfg.

Todesanzeige.

Am Donnerstag, den 26. ds. Mts. entschlief sanft, nach langem, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Tante und Großmutter

Marie Gröll

geb. Schiebeler

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Konrad Gröll
Hans Gröll
Martin Gröll
Willy Gröll
u. Verwandten.

Spangenberg, den 28. April 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. ds. Mts., nachm. ¼4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Erhebung des Stromgeldes

findet am Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Mai 1928 vormittags von 8—12 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses statt.

Es wird gebeten, das Lichtgeld abgezählt bereit zu halten, und für die Zahlungen möglichst die frühen Morgenstunden von 8– 10 zu benutzen.

Nachmittags ist die Stromkasse geschlossen.

Spangenberg, den 28. April 1927.

Die Stromkasse.

Wie macht man hartes Wasser weich? Das harte, kalkhaltige Brunnen- und Leitungswasser hat den großen Nachteil, daß es die Seife in ihrer Reinigungskraft und Schaumwirkung außerordentlich behindert. 10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser machen schon 150 bis 200 Gramm Seife unwirksam! Das bedeutet große unnütze Ausgaben für jeden Haushalt. Es ist deshalb unbedingt wichtig, dieses Wasser vor Gebrauch weich zu machen; dieser Rat ist besonders jetzt in der Zeit des Hausputzes, wo viel Seifenwasser gebraucht wird, am Platze. Man gebe in jeden Eimer Wasser vor Auflösen der Seifen eine Hand voll Henko-Bleichsoda. Dadurch wird das Wasser wie Regenwasser. Es fühlt sich angenehm und weich an und gibt schnellen kräftigen Schaum, wenn man Seife oder Seifenpulver hinzutut.

Kein Zureden hilft — wenn die kleinen Kinder eines Tages die Milch nicht mehr trinken wollen. Wohl aber hilft ein altes Rezept: Halb Milch, halb Kathreiners Malzkaffee! Davon können die Kleinen nicht genug bekommen und — sie gedeihen prächtig dabei. 7522 schriftliche Gutachten deutscher Aerzte empfehlen Kathreiners Malzkaffee.

Rindsfilet mit Sardellen. 6 Personen. 3—4 Pfund Filet werden sorgfältig zurechtgemacht, mit nur wenig Salz und Pfeffer bestreut und mit dem Saft einer halben Zitrone beträufelt. Unterdessen hat man 100 Gr. Sardellen gut abgewaschen, entgrätet und zerteilt und spickt nun das Filetstück möglichst gleichmäßig damit, legt es in freigende Butter, schiebt die Pfanne in den Bratofen und brät es unter fleißigem Begießen gar. Die Soße wird abgeschmeckt — braucht, weil die Sardellen meist genügend Salz hergeben, kaum nachgesalzen zu werden — mit ½ Teelöffel Maggi's Würze verbessert und in der Sauciere angerichtet.

Nur

Kleiderstoffe / Seide

Weißer Kleiderstoff ca. 80 cm br., mod. Diagonalgewebe Meter 0.68
Kinderschotten doppelbr. eine strapazierfäh. Qual. Meter 1.10
Kleider-Kasha eine vorz. Qual. in den mod. Sommerf. Meter 1.95
Mantel-Kasha ca. 130 und 140 cm breit, in den modernen Sommerfarben . . Meter 3.90
Mantel- u. Kostümstoffe ca. 130 cm breit, reine Wolle, uni und gemustert . Meter 4.90
Waschkunstseide ca. 70 cm breit, mod. Blumenmuster . Meter 0.68
Kunstseiden-Faconné ca. 70 cm breit einfarbig, solide Ware, viele Farben, Meter 0.95
Rohseiden-Druck ca. 70 cm breit, mod. Kleidermuster . Meter 1.95
Wasch-Crêpe de Chine „Kunstseide" für Kleider u. Wäsche, in großer Farbenauswahl . . Meter 2.25
Crêpe de Chine reine Seide, ca. 95 cm breit, großes Farbsortiment Meter 3.90

Waschstoffe

Waschmousseline ca. 70 cm breit, in gr. Musterauswahl . Meter 0.48
Trachten-Zephir ca. 70 cm breit, gestreift u. kariert . Meter 0.58
Wasch-Crêpe ca. 70 cm breit, mod. Druckmuster . Meter 0.75
Wollmousseline vorzügl. Qualitäten in mod. Dessins . Meter 1.45
ganz besonders billig . Meter 2.25 1.75 1.80
Voil-Voile doppelbreit, hell- und dunkelgrundig, moderne Dessins . . . . Meter

Buntwaren

Schürzenstamosen gute Qualität . . . . . Meter 0.98
Stamosen-Bordüren für Schürzen und Kleider . . . . . Meter 1.65
Schürzendruck besonders vorteilhaft . . . . . Meter 1.25
Blaudruck für Hauskleider . . . . . Meter 0.78
Bettzeug ca. 130 cm breit, kariert für Bezüge, gute Qualität . . Meter 1.45

Weißwaren

Rohnessel gute Gebrauchsware . . . . . Meter 0.35
Bettuch-Nessel ca. 150 cm breit . . . . . Meter 0.88
Wäschetuch schöne mitteldädige Ware . . . . . Meter 0.42
Voil-Voile ca. 112 cm breit, weiß, gute Qualität . Meter 1.75
Bettsatin ca. 130 cm breit, besonders billig . Meter 1.10
Kaffee-Decken 110/150, Zephir, indanthrenfarbig . . Stück 1.65
Tischtücher 130/160, Drell . . . . . Stück 2.95
Milieux 80/80 gute Qualität, schöne Blumenmuster . Stück 0.58
Wischtücher Halbleinen . . . . . Stück 0.38
Küchenhandtücher 45/100, gute Gerstenkornqualität m. Indanthrenkante, Stück 0.85

den Wünschen unserer Kunden Rechnung zu tragen in der reichhaltigen Auswahl, in der Güte der Waren sowie in den Preisen ist

unser ganzes Bestreben!

TIETZ

Gebe hierdurch bekannt, daß ich einen ständigen

Obst- u. Gemüseverkauf

eingerichtet habe.

Offeriere zum billigsten Tagespreis:

BLUMENKOHL	SALATGURKEN
SPINAT	TOMATEN
SALAT	RHABARBER
APFELSINEN	

usw.

H. Gotter Handels- und Landschafts-Gärtnerei, Burgsitz.

Spangenberger Lichtspiele

Sonntag, den 29. April abends 8³⁰ Uhr

MENSCHEN-SCHMUGGEL

IN 7 AKTEN

unter Mitwirkung d. amerikanisch-mexanischen Grenzpolizei.

Außerdem

Vorsicht, ich bin verheiratet!

Eine Komödie der Irrungen
IN 7 AKTEN.

und

Ufa Wochenschau N. 9

Ia. Kasseler Musik.

Kauft Arzneimittel

nur in der

Apotheke

denn Sie allein bietet Gewähr für zugleich beste und billigste Ware.

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Klorokrem,** Tube 80 Pf. und **Klorosseife** à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben

---

Suche noch einige Dauerlieferanten in

Ia. Molkerei u. Landbutter sowie fr. Eier

div. Käsesorten, Dauerwurst und Schinken. Angebote mit Preise sind zu richten an:

E. Kefenbaum Dortmund-Scharnhorst

MÄDCHEN

mit guten Umgangsformen gegen gute Bezahlung **sofort gesucht.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Spbg. Zeitung.

Tragen Sie die guten, billigen Schuhe von MENDERSHAUSEN KASSEL

Braun Herren-Halbschuhe moderne Formen **10.50**

18.50 16.50 14.50 12.50

Lackleder beige, rosée, grau und viele andere moderne Farben **10.50**

18.50 16.50 14.50 12.50

Aus der Landesverwaltung.

Die Landesverwaltung (Landeshauptmann in Hessen in Kassel) teilt uns mit:

Der Landesausschuß für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Kassel trat am 23. 4. 1928 in Kassel, Ständehaus, zu einer mehrtägigen Sitzung zusammen.

Er nahm die Verteilung der im Haushaltvoranschlag des Bezirksverbandes für 1928 vorgesehenen Mittel für die Zwecke der Denkmalspflege vor.

Es wurden für die Instandsetzung des Kaisersaales im Fuldaer Schloß und des Riesensaales des Schlosses in Schmalkalden je 200 RM., für die Wiederherstellung des Rathauses in Melsungen wurden 2000 RM., für die Instandsetzung des Rathauses in Zierenberg 2500 RM. bewilligt.

In Fritzlar wurden für die Wiederherstellung des Hochzeitshauses der sogenannten Steinkurie, des Baupelschen Fachwerkhauses und einiger wichtiger Teile der Stadtbefestigung 4000 RM. vorgesehen.

Die Erhaltung eines in Obernkirchen befindlichen sehr wertvollen Fachwerkhauses aus dem Jahre 1501 wurde durch eine Beihilfe von 2000 RM. ermöglicht.

Für die Sicherung eines ebenfalls in Obernkirchen befindlichen spätgotischen Altarschreines der dortigen Kirche, der durch Wurmfraß sehr gefährdet war, wurden 750.— RM. zur Verfügung gestellt.

Schließlich wurden noch für die Wiederherstellung in der Kirche in Hebenshausen 250 RM. bewilligt.

Die Mehrzahl der Bewilligungen erfolgte unter der Bedingung, daß sich der Staat, sowie die zuständigen Kreise und Gemeinden ebenfalls durch Beihilfen an den geplanten Arbeiten beteiligen.

Eine erhebliche Zeit der Sitzung nahm die Erörterung der Ausgabe einer neuen Goldpfandbriefreihe durch die Landeskreditkasse in Anspruch. Der Herr Minister hat einstweilen die von ihm erbetene Genehmigung der Ausgabe der Goldpfandbriefreihe abgelehnt und erwidert, daß er dem Antrage nicht näher zu treten vermöge, bevor die Unterbringung der Reihe 8 (gleichfalls 5 Millionen Goldmark) nicht wenigstens zum größeren Teile erfolgt sei. Tatsächlich sind bisher von dieser Reihe 8 schon bereits 2 Millionen Goldpfandbriefe verkauft und der Absatz des Restes dieser Reihe ist in nächster Zeit zu erwarten. Die jetzt vorliegende Ablehnung wird also den Absatz unter Umständen sehr gefährden, und die Hergabe von Hypotheken hinausschieben. In einer Zeit, in der Reich und Staat sich bemühen, der ungeheuren Kreditnot sogar durch Zuhilfenahme von Reichsmitteln Rechnung zu tragen, ist es dem Landesausschuß durchaus unverständlich, daß nicht alles getan wird, um eine möglichst rasche und reibungslose Abwickelung der Anträge auf **1. Hypotheken** zu sichern.

Der Landesausschuß hat deshalb beschlossen, erneut in der Angelegenheit vorstellig zu werden.

Gemäß einem Beschlusse des Kommunallandtages wurde die Bürgschaft für einen laufenden Kontokorrentkredit der „Hessischen Heimat" bis zu 500 000 RM. bei der Landeskreditkasse übernommen.

Elf Stipendien für Fachschüler der staatlichen Kleineisenfachschule zu Schmalkalden wurden bewilligt.

Aus den vom Kommunallandtag für Zwecke des Landstraßenbaues zur Verfügung gestellten Mitteln wurden Erneuerungsarbeiten an der Lahnbrücke bei Bellnhausen (Kreis Marburg) und der Fuldabrücke in Melsungen, der Roßbachbrücke bei Gruben (Kreis Hünfeld) zum Neubau der Warmebrücke in Obermeiser (Kreis Hofgeismar), zur Beseitigung von Querkandeln bei Rothenkirchen (Kreis Hersfeld), zum Landstraßenneubau Mottgers—Sterbfritz (Kreis Schlüchtern), zur Verlegung der Hünfeld—Hersfelder Straße bei Sieglos, der Bremer Landstraße bei Grebenstein, zur Neupflasterung und Ausbesserung der Werrabrücke bei Witzenhausen, zur Pflasterung der Hannoverschen Straße im Landkreis Kassel, zur Umpflasterung der Weckerhager Landstraße bei Holzhausen, Kreis Hofgeismar, bewilligt.

Zur Aufstellung von Richtlinien über die vom Kommunallandtag beschlossenen Unterstützungen der Siedelung wurde die Anhörung eines Ausschusses beschlossen, dem außer 3 Mitgliedern des Landesausschusses Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Landeskulturamtes, des Landrates, der Landräte und ein Siedlungssachverständiger angehören sollen.

Die Steuerpflichten im Mai.

Die Abgaben im Reich.

5.: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 30. April einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Ueberweisung vorliegt. Haben in diesem Falle die Abzüge in der ersten Hälfte des Monats April den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen, so sind auch diese jetzt an die Finanzkasse abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beträge nicht im Ueberweisungsverfahren entrichten, haben wie bisher in Höhe der Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.

10.: Fälligkeit der Börsenumsatzsteuer für April und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stücken. Finanzamt.

15.: 1. Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer. Ein Viertel des im Vermögenssteuerbescheide angegebenen Jahresbetrages Finanzkasse.

2. Fälligkeit der Einkommensteuer für Landwirte, Forstwirtschaft und Gartenbau. Ein Viertel des im letzten Steuerbescheide angegebenen Jahresbetrages. Finanzkasse.

20.: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Mai einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

Die Abgaben in Preußen.

10.: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Biersteuer für die zweite Hälfte des Monats April. Steuerkasse.

15.: Vorauszahlung auf die Gewerbeertragssteuer für April-Juni. Steuerkasse.

Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Mai. Steuerkasse.

Handelsteil.

— **Berlin**, den 27. April 1928.

Am Devisenmarkt lagen die Kurse für den Dollar, das englische Pfund und für die spanische Valuta etwas fester.

Am Effektenmarkt herrschte heute gleichfalls eine sehr feste Tendenz. Größere Nachfrage brachte im Laufe des Geschäfts weitere Kursverbesserungen. Die Umsatztätigkeit war verschiedentlich recht lebhaft.

Am Rentenmarkt waren ausländische Werte, besonders Anatolier, recht fest. Von den heimischen Renten war Neubesitzanleihe kaum verändert.

Am Geldmarkt hielt die Nachfrage an.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide eine schwächere Haltung. Das Geschäft in Mehl war nur klein bei alten Forderungen. Futtergetreide und Hilfsfuttermittel wurden, obwohl sie nicht höher notierten, nur sehr vorsichtig erworben. Oelsaaten und Sämereien waren ohne Geschäft.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,177 (Geld), 4,185 (Brief), engl. Pfund: 20,381, 20,421, holl. Gulden: 168,38 168,72, ital. Lira: 22,025 22,065, franz. Franken: 16,43 16,47, belg. Franken: 58,355 58,475, schweiz. Franken: 80,49 80,65, dän. Krone: 112,02 112,24, schwed. Krone: 112,01 112,23, norw. Krone: 111,71 111,93, tschech. Krone: 12,373 12,393, österr. Schilling: 58,775 58,895, span. Peso: 69,68 69,82.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 271—274 (am 26. 4.: 273—276). Roggen Märk. 286—288 (287—289). Sommergerste 254—290 (254 bis 290). Wintergerste —,— (—,—). Hafer Märk. 263—269 (263—269). Mais loko Berlin 239—243 (239—243). Weizenmehl 34—37,75 (34,25—38). Roggenmehl 38,50 bis 40,75 (38,75—40,75). Weizenkleie 18 (18). Roggenkleie 18,50—18,75 (18,50). Weizenkleiemelasse 16,75 bis 17,25 (16,50—17). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 52—62 (51—61). Kleine Speiseerbsen 36—39 (36—39). Futtererbsen 25—27 (25 bis 27). Peluschken 24—24,50 (24—24,50). Ackerbohnen 23—24 (23—24). Wicken 24—26 (24—26). Lupinen blaue 14—14,75 (14—14,75), gelbe 15—15,80 (15—15,80). Serradella 24—28 (24—28). Rapskuchen 19—19,20 (19,40 bis 19,60). Leinkuchen 23,50—24 (23,50—24). Trockenschnitzel 15,75—16 (15,75—16). Sojaschrot 21,70—22,30 (21,70—22,30). Kartoffelflocken 27,50—27,80 (27,50 bis 27,80).

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 27. April.)

Auftrieb: 829 Rinder (darunter 788 Milchkühe, 9 Bullen, 39 Stück Jungvieh), 170 Kälber und 580 Pferde.

Es wurden je nach Qualität gezahlt für das Stück

Milchkühe und hochtragende Kühe: 280—550 Mark.

Tragende Färsen: 250—460 Mark.

Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 44 bis 47 Mark je Zentner Lebendgewicht.

Marktverlauf: Langsam, gute Kühe gesucht und höher bewertet.

Pferdemarkt: Ruhig. Preise je nach Qualität 200 bis 1200 Mark, Schlachtpferde 50—200 Mark.

Schlachtviehmärkte.

Hamburg, 27. April. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Schweine (5900) 40—51. — Marktverlauf: Rege.

Stettin, 27. April. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (105) 15—54, Kälber (90) 35—80. Schafe (132) 20—58, Schweine (698) 38—53. — Marktverlauf: Still.

Noch immer tobt die Erde.

Die Bevölkerung will die historische Stadt nicht verlassen.

Die Erdstöße in Korinth dauern fort und setzen die Bevölkerung noch immer in Schrecken. Eine Anzahl Einwohner verließ die Stadt.

Aber die ganze Bevölkerung erklärt ausdrücklich, daß sie ihre historische Stadt nicht verlassen, und diese an der gleichen Stelle nach einem besonderen Erbebenschutzsystem wiederaufbauen werde.

Es gehen ständig Unterstützungen für die wirtschaftlich schwer geschädigte Bevölkerung ein. Athen und ganz Griechenland haben schon bedeutende Summen zur Verfügung gestellt.

Standrecht im bulgarischen Erdbebengebiet.

Die bulgarischen Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über das gesamte Erdbebengebiet, insbesondere über über Philippopel, das Standrecht zu verhängen. Auf Personen, die nach 9 Uhr abends auf den Straßen getroffen werden, wird ohne vorherige Warnung geschossen. Die Ursache liegt in den zahllosen Plünderungen usw., die Bestien in Menschengestalt tagtäglich in den zerstörten Gebieten verübt haben.

*

Hochwasser und Unwetter in aller Welt.

Das Hochwasser in Rußland

hat, namentlich im Rubzower Gebiet, die Saaten völlig vernichtet. Ferner ist sehr viel Vieh umgekommen. Aber auch Menschenleben sind zu beklagen. Der Uralfluß hat ebenfalls große Verwüstungen angerichtet. Die Stadt Orsk steht noch größtenteils unter Wasser. 50 Wohnhäuser wurden dort völlig zerstört und zahlreiche stark beschädigt. — Ein heftiger Wirbelsturm richtete in zahlreichen Städten der Ukraine Verheerungen an. In vielen Betrieben im Dnjeprgebiet stockt die Arbeit. Telegraphen- und Telephonleitungen wurden beschädigt, zahlreiche Dnejprbarken abgetrieben.

In den amerikanischen Südstaaten 5000 Menschen obdachlos.

In den Südstaaten Amerikas, namentlich in Georgia, Alabama und Florida nehmen die Ueberschwemmungen immer gefährlicheren Charakter an. 5000 Menschen sollen bereits aus ihren Wohnungen vertrieben sein. Einige Ortschaften leiden schwer unter Lebensmittelmangel.

Ueberschwemmungen in Brasilien.

Nach dem schrecklichen Bergunglück, bei dem seinerzeit bekanntlich 92 Menschen ums Leben kamen, ist die Stadt Santos nunmehr von einem neuen Unglück betroffen worden, und zwar sind mehrere Bezirke durch Ueberschwemmungen, die eine Höhe von fünf Fuß erreichten, von der Umwelt abgeschnitten worden.

Die Eselreiterin.

76] Roman von Harry Scheff.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Sie dürfen solchen Gedanken nicht nachhängen, Herr Kommerzienrat", unterbrach ihn hastig Alice, denn sie erschrak über die fahle Blässe, die das Antlitz des Mannes wieder bedeckte, und über den leeren Blick, mit dem er vor sich hinstarrte, „da, sehen Sie diese reizenden Blümchen, die ich für Sie gepflückt habe, darf ich Sie damit schmücken?"

Er widerstrebte nicht, als sie ihm das Sträußchen im Knopfloch befestigte. Da zuckten ihre Hände plötzlich zurück und fielen, wie von einem unsichtbaren Streich getroffen, in ihren Schoß herab.

„Mein Gott!" glitt es über ihre erblassenden Lippen, „nein — nein, nur das nicht."

Aus der Tiefe des Weges war ein Spaziergänger aufgetaucht. Langsam näherte er sich der Bank.

Ein junger Mann mit ausdrucksvollem Gesicht war es. Er trug einen dunkelgelben Reiseanzug und verriet in seiner ganzen Erscheinung den Fremden.

Seit er die beiden Menschen auf der Bank erblickt hatte, hörte er nicht auf, sie anzuschauen. Helle Röte überflog seine Wangen, um seinen Mund zuckte es und sein schlanker Körper schien jede Selbstbestimmung verloren zu haben. Er wandte sich mit einer scharfen Bewegung den Sitzenden zu, dann aber blieb er für eine Sekunde stehen und schritt an ihnen vorüber.

Die behandschuhte Rechte griff nach dem Hut und zog ihn tief zu ehrerbietigem Gruße ab.

Hasselwerde griff mechanisch an seine Kopfbedeckung. Alice schien den Gruß nicht gesehen zu haben, sie saß mit gesenkten Augen.

Der Spaziergänger war vorüber. Er tauchte den abwärtsführenden Weg hinab. Bald war er nicht mehr zu sehen.

Und er hatte nicht zurückgeschaut.

„Kennen Sie diesen Herrn?" fragte Hasselwerde.

Alices Brust hob sich unter dem schlichten dunklen Pflegerinnenkleide in zitterndem Atemzug.

„Nein — wie sollte ich ihn kennen!"

Hasselwerde entging, so schien es wenigstens, die fieberhafte Erregung, die sich plötzlich in ihrem ganzen Wesen ausdrückte. Ruhig fuhr er fort: „Sie sind in dieser Gegend fremd. Sie stehen noch nicht seit langem im Dienste der Anstalt?"

„Erst seit wenigen Wochen."

„Sie sind keine Oesterreicherin — eine Deutsche sind Sie, also meine Landsmännin — woher kommen Sie?"

„Aus einer kleinen deutschen Stadt."

Die blicke Hasselwerdes hatten plötzlich etwas Forschendes, Mißtrauendes angenommen.

„Weshalb machen Sie ein Geheimnis aus Ihrer Herkunft, Schwester Alice? Glauben Sie, ich hätte nicht längst bemerkt, daß der Beruf, den Sie gegenwärtig obliegen, nicht auf Ihrem eigentlichen Lebenswege zu finden war, Ihre Bildung, Ihre ganze Erziehung passen nicht in das Kleid, das Sie tragen — nein, nein, geben Sie sich keine Mühe, mich zu täuschen."

„Ich bitte um Vergebung, Herr Kommerzienrat, aber ich kann Ihnen nicht das Recht zugestehen, vertrauliche Mitteilung von mir erlangen zu wollen, die ich aus rein persönlichen Gründen Ihnen und auch keinem anderen zu machen wünsche."

Eine peinliche Pause trat ein. Die großen dunklen Augensterne Hasselwerdes zogen sich wie schmerzlich geblendet zusammen. „Verzeihen Sie", sagte er und wandte sich zum Gehen. „Es dürfte an der Zeit sein, nach Hause zurückzukehren." Er befragte seine Uhr. „Ganz recht, man wird im Sanatorium schon speisen." Sie wanderten talwärts. Lange blieben sie beide wortlos, jeder im Bann seiner Gedanken.

In Alices Seele stürmte es, ihre Schläfen hämmerten, ihr Blut war heiß.

Er war es! rief es in ihr, Percy Balmour! Und nicht der Zufall hatte ihn hierher geführt. Ich bin es, die er hier sucht, und da er mich gesehen hat und erkannt, zweifellos erkannt, wird es ihm leicht sein, in mein Asyl einzudringen. Was dann? — Ich fürchte ihn nicht. Die Frage, die er mir vorlegen kann, will ich ihm beantworten, klar und restlos. Aber durch ihn wird Georg erfahren, wo ich mich aufhalte. Wird er der Flüchtigen folgen? Wird er sie auffordern, wieder zu ihm zurückzukehren? Und wenn er es tut, wenn er sanft gebietend vor mir steht, wenn er mich mit den Fesseln der Erinnerung an das, was er mir war, umschließt — wie soll ich mich befreien! Und werde ich die Kraft haben, es zu wollen?

Eine Schwäche wandelte sie an. Tief atmend blieb sie stehen.

Der Kommerzienrat legte ihr Versagen in seinem Sinne aus.

„Sie fühlen, daß Sie mir weh getan haben Alice", flüsterte er ihr mit weicher Stimme zu, „aber Sie ahnen doch nicht, was Sie mir heut genommen haben. Die Aufrichtigkeit, die Sie mir weigern, will ich Ihnen geben. — Ich habe Sie sehr liebgewonnen, Alice, so lieb wie — ein Vater seine Tochter. Und das hat nicht allein die Sympathie bewirkt, die Sie mir vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an einflößten, nein — ich stehe Ihnen gegenüber im Banne einer Erinnerung. Ich habe einmal — das ist lange her, ein kleines Mädchen gekannt, das blickte aus Ihren Augen, und Sie müssen als Kind so ausgesehen haben wie diese Alice, denn es ist ein merkwürdiger Zufall, daß Sie auch den Vornamen mit ihr gemeinsam haben. Dieses Kind habe ich verloren — aus den Augen verloren, meine ich, und es hätte doch — das Schicksal fügt so seltsam seine Gebilde — es hätte doch — es wäre doch möglich, daß Sie und dieses Kind dasselbe Geschöpf wären. Deshalb möchte ich Ihren Namen erfahren, das Land Ihrer Geburt, von Ihren Eltern möchte ich hören. — Alice", fuhr er in fast flehendem Tone fort, als sie mit zusammengepreßten Lippen, die schön geschwungenen Brauen zu düsterem Ausdruck gezogen, schweigend blieb. „Alice, ich bin ein Mann, der nicht gewöhnt ist, zu bitten — Sie aber bitte ich, beschwöre ich: lüften Sie den Vorhang, mit dem Sie so sorglich und so ganz unbegreiflich Ihre Vergangenheit verhüllen — lassen Sie mich einen Blick in Ihre Jugend, Ihre Kindheit tun."

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche

Frauenversammlung

Dienstag, den 1. Mai abends 8 Uhr im Bertram'schen Saale.

Frau von Rosenberg M. d. R.

spricht über

„Die Verantwortung der deutschen Frau"

Alle Wahlberechtigten Frauen und Mädchen sind freundlichst eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Spangenberg.

MODERN

ist

eine selbstgearbeitete

BULGARENBLUSE

Vorlagen u. Material in großer Auswahl bei

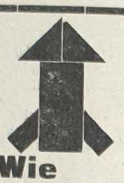
ELFRIEDE HOLL
NEUSTADT 30

STADTARCHIV SPANGENBERG
Bestand-Nr.: Aktenz. Nr.: Buch Nr.:

Suche

3-4 Zimmer

Offerten unter Nr. **1375** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Wie dieser Pfeil

nach oben zeigt, so verweist die konsequente Aufwärtsentwicklung Ihres Geschäfts Sie auf die

ZEITUNGS-ANZEIGE

Verwenden Sie beim Hausputz zum Waschen und Scheuern nur weiches Wasser!

Nur in weichem Wasser wird Seife und Seifenpulver richtig ausgenutzt!

Im harten Brunnen- und Leitungswasser verbindet sich der Kalkgehalt des Wassers mit der Seife und macht sie zum guten Teil unwirksam.

10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser vernichten schon 150 bis 200 Gramm Seife. Bedenken Sie, was das ausmacht!

Nehmen Sie deshalb auf jeden Eimer Wasser eine Handvoll Henko-Bleichsoda,

dann wird das Wasser weich wie Regenwasser.

Fühlen Sie es nur einmal an, wie angenehm und weich es ist!

Weiches Wasser durch Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda bedeutet: sparen und erhöhte Wirkung!-

---

Verkaufe

2 Decken, 2 Tische,
1 Eichen-Kleiderschrank
1 Küchenschrank, 1 Sofa,
1 Blumenkrippe.

Jung, Frühmessergasse 147.

Infolge meines Umbaues

gebe ich zu den billigsten Preisen ab:

Natron-Salpeter
Leuna-Salpeter
Ammon-Super 9×9
Thomasmehl
Kali, Kainit

GEORG MEURER

Fugenlose Trauringe
jede Größe am Lager.

Schüler-Uhren
Hausstand-Uhren
Wanduhren u. Wecker
in jeder Preislage.
Geschenk-Artikel
großer Auswahl.

GRAMMOPHON-NADELN STETS VORRÄTIG

Wilhelm Keim / Uhrmacher.

Fahrräder, Nähmaschinen

billig bei

Richard Mohr.

Am **Dienstag, den 1. Mai, dem Weltfeiertag der gesamten Arbeiterschaft, bleibt unser**

Geschäft geschlossen.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich mit ihren Einkäufen danach zu richten.

Konsum-Verein Melsungen,
Warenabgabestelle Spangenberg.
Der Vorstand.

Für Geschenkzwecke,

für die Reise, Wanderung und als Dessert zum Kaffee

empfehle:

Leibnitz-Keks	1 Paket	**0.60 M.**
Banket-Mischung „Hox"	¼ Pfd.	**1.– M.**
Russisch Brot	¼ Pfd.	**0.95 M.**
Special mit Schokolade	¼ Pfd.	**0.75 M.**
Krachmandeln	¼ Pfd.	**1.10 M.**
Harzburger Mischung	¼ Pfd.	**0.80 M.**
Beste Sorte Pralinen (auch in geschmackvollen Originalkartons)	¼ Pfd.	**1.10 M.**
Krokantplättchen (in größerer Menge billiger)	¼ Pfd.	**1.– M.**

Ferner die bekannt guten

Berger Tafelschokoladen

Vollmilch, Vollmilch-Mandel, herb u. halbbitter	
Leibnitz Schokolade	**1.– M.**
Weinbrandtropfen	**1.– M.**
Mocca Arabia	**0.65 M.**
Pangan	**0.75 M.**

Für Kranke und Gesunde alle Sorten **Weine,** besonders bekömmlich und kräftigend, feinsten, altabgelagerten

Weinbrand:	1/1 Flasche	**4.50 u. 5.–Mk.**
	½ Flasche	**2.40 u. 2.70 „**
Verschnitt:	1/1 Flasche	**3.75Mk.**
	½ Flasche	**2.– „**

Apotheke Spangenberg

Die hiesige

Ratskellerwirtschaft

verbunden mit Metzgerei soll am 15. Mai 1928 vorm. 9 Uhr im Dienstzimmer des Bürgermeisters für die Zeit vom 1. 10. 1928 bis 30. 9. 1934 (6 Jahre) neu verpachtet werden.

Verpachtet wird die Wohnung im Erdgeschoß des Rathauses verbunden mit Schankwirtschafts- und Metzgereieinrichtung.

Die Pachtbedingungen werden gegen Erstattung einer Schreibgebühr von 1 RM. auf Ersuchen übersandt.

Spangenberg, den 23. April 1928.

Der Magistrat, Schier.

Auslegung der Stimmlisten für die Reichstags- und Preußischen Landtags-Wahlen.

Die Stimmliste liegt in der Zeit von Sonntag, den 29. April bis Sonntag, den 6. Mai 1928 im Rathause, an den Werktagen während der Dienststunden und an den Sonntagen, von 11—13 Uhr, zu jedermanns Einsicht aus. Wer die Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 6. Mai 1928 beim Magistrat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll erklären. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind Beweise beizubringen.

Alle Personen, die in die Wählerliste eingetragen sind, erhalten bis zum 1. Mai 1928 einen Wahlausweis. Wer einen solchen Ausweis nicht erhält, ist nicht eingetragen und muß seine Eintragung während der Oeffenlegung der Liste bewirken.

Spangenberg, den 27. April 1928.

Der Magistrat, Schier.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. April 1928.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald
Nachmittags ½2 Uhr: Hospitalskapelle Kreispfarrer Schmitt.

Elbersdorf.

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönewald

Kirchliche Vereine:

Sonntag, abends 8 Uhr: Verein junger Männer Benno Lockenvitz
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein 2. Abteilung Schwester Hedwig
Donnerstag, abends 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer
Freitag 8 Uhr: Bläserchor. Bruder Groß.